

Internationale Zeitschrift  
für Journalismus

# message

[www.message-online.com](http://www.message-online.com)

## Leseprobe aus 4-2008

In jeder Ausgabe bietet Message über zwanzig Beiträge zu aktuellen Fragen des deutschen, des deutschsprachigen und internationalen Journalismus. Immer sind einige dabei, die – gewollt – für Aufregung in den Redaktionen sorgen.

Um Ihnen einen kleinen Einblick in das Angebot der aktuellen Ausgabe zu geben, stellen wir Ihnen mehrere Texte zum Herunterladen zur Verfügung: Neben den Berichten über brisante Medienrechts-Entscheidungen sowie Vorgänge im Netzwerk Recherche finden Sie diesmal:

### **Blogs und Journalismus.**

Message erscheint vier Mal im Jahr. Zu jeder Message gehört auch eine Message-Werkstatt.

Sie können Message abonnieren:

Im Internet unter [www.message-online.com](http://www.message-online.com) oder oder direkt per E-Mail unter [abo@message-redaktion.de](mailto:abo@message-redaktion.de).

Der Jahresbezugspreis beträgt 48,00 Euro (D / A / CH frei Haus, übriges Ausland plus Porto). Studenten /Volontäre und Mitglieder des »Netzwerk Recherche« zahlen nur 33,60 Euro (Nachweis erforderlich).

- Message beleuchtet die aktuellen Trends im Journalismus.
- Message bietet fundierte Analysen der deutschen und internationalen Medienwirklichkeit.
- Message ist praxisorientiert. Und selbstkritisch.

*Ist die Blog-Szene ein Segen für die Informationsgesellschaft? Wir eröffnen unsere Themenstrecke mit einer Debatte: Hier das Pro, auf der folgenden Doppelseite ein Contra.*

# Macht euch vom Sockel!

*Bisher thronten die Journalisten über allem. Sie besaßen das Informationsmonopol. Die Blogger wollen das ändern. Und Journalisten müssen deren Grundsätze übernehmen. Ein Appell.*

VON ROY GREENSLADE\*

Die Debatte über den Nutzen des Bloggens für den Journalismus endet immer wieder in einer Sackgasse. Das liegt hauptsächlich daran, dass zu wenig Leute – oder sagen wir besser: zu wenig Journalisten – das Thema ernst nehmen. Auf Fachkonferenzen wird das Bloggen gern als trauriger Egotrip abgetan. Ein Wert als Dienst an der Öffentlichkeit wird nicht erkannt.

Die Blogosphäre ist keine Form von Anarchie, keine Kakophonie von egoistischen, boshaften Stimmen. Natürlich gibt es so etwas auch, das lässt sich nicht leugnen. Aber auf die Blogosphäre in ihrer Gesamtheit trifft es nicht zu. Warum sollten Menschen, die Tag für Tag am Computer sitzen und ihre Meinungen austauschen, eine Bedrohung für die uns vertraute Zivilisation sein?

Es steht jedenfalls fest – und das wird beim direkten Bloggen am deutlichsten – dass die Leute mehr Kontakt miteinander haben als je zuvor. Ohne jedes Zutun einer Institution bilden Menschen eine Cyber-Community, in der sie sich endlos über ihre Interessen austauschen können.

## Dominiert und doziert

Ich sage dies einleitend zu meiner Darlegung, warum Journalisten, und insbesondere Printveteranen wie ich selbst, den Bloggern so misstrauisch gegenüberste-

hen. Bisher verbrachten wir Journalisten unser Leben damit, Gespräche zu dominieren.

Nein, das ist natürlich falsch. Wir haben uns überhaupt nicht unterhalten. Wir haben doziert. Wir haben die Informationen zur Verfügung gestellt, von denen die Leute gezehrt haben, um ihre eigenen Gespräche zu führen. Mal abgesehen von dem einen oder anderen Leserbrief war uns weitgehend unbekannt, worum es in diesen Gesprächen ging. Wir gingen zum nächsten Thema über. Wir waren die weltlichen Priester, die darüber entschieden, welche Informationen das einfache Volk erhalten sollte, und die ihm sogar sagte, wie es darauf zu reagieren, was es zu denken und was zu tun hatte. Dienstleistung erfüllt. Job erledigt. Wie schlaue wir waren. Wie privilegiert.

## Unsere Vormachtstellung bröckelt

Diese alte Konstellation – und viele Herausgeber und Journalisten halten an ihr fest – definiert Nachrichten als einseitigen Informationsfluss. Wir erhielten sie. Wir sammelten und publizierten sie. Dass die Leute unsere Zeitungen kauften, unsere Programme verfolgten, war uns Rechtfertigung genug.

\*Reprinted from »Greenslade Blog« (<http://www.guardian.co.uk/media/greenslade>) with permission of the author.

Bloggen stellt dieses Modell auf den Kopf. Es gibt den Leuten die Möglichkeit, die von uns gelieferten Informationen zu hinterfragen. Es ermöglicht ihnen, ihre eigenen Nachrichten zu produzieren. Es gibt ihnen einen Platz, um ihre eigenen Ansichten darzulegen. Die Gemeinde hat keinen Respekt mehr vor den Priestern. Unsere Vormachtstellung bröckelt.

Zu Recht weisen Journalisten darauf hin, dass es zumeist kein perfektes Beispiel einer harmonischen Zusammenarbeit von Journalisten und Bloggern gibt. Das ist so, weil der Journalismus tiefgehende Veränderungen erfährt, als Traditionalisten sich das vorstellen mögen. Auch ich habe mich dieses reaktionären Denkens schuldig gemacht.

## Das Ende der Medienmogule

Ich sagte einst gerne voraus, dass zukünftige Nachrichtenorganisationen aus einem kleinen Kern von »professionellen Journalisten« im Zentrum mit Bloggern (alias Amateur-Journalisten oder Bürgerjournalisten) an der Peripherie bestehen würden. Anders ausgedrückt: Wir Professionellen würden weiterhin den Laden schmeißen.

Inzwischen bin ich mir hinsichtlich dieses Modells ganz und gar nicht mehr so sicher. Erstens frage ich mich, ob wir Professionellen so wertvoll sind, wie wir meinen. Zweitens, und grundsätzlicher, frage ich mich, ob eine »Nachrichtenorganisation« überhaupt ein so perfektes Modell ist, wie wir annehmen.

Das Wachstum der Medien während des letzten Jahrhunderts wurde von der Expansion der großen Medienhäuser dominiert, also im Grunde vom Aufstieg der großen Medienmogule, egal ob sie individuelle Existenzgründer waren oder großen Unternehmen vorstanden.

Es ist absolut denkbar, dass die digitale Revolution den Medienmogul zu gegebener Zeit beiseite fegen wird.

## Demokratische digitale Revolution

Obgleich ich die marxistische Lehre schon vor langer Zeit verworfen habe, habe ich ein Verständnis für diejenigen behalten, die Revolutionen ursprünglich unterstützten.

In den meisten Fällen war die Mehrheit begeistert von der Idee, die bestehende Ordnung umzustürzen, weil sie aufrichtig an die Demokratie glaubte (und dann natürlich von einer neuen Form des Totalitarismus enttäuscht wurde).

Das Gute an der digitalen Revolution ist, dass sie im Kern demokratisch ist. Doch wie es politische Revolutionen so an sich haben, sehen die Etablierten sie als Anarchie und Gefährdung.

Genau genommen ist Demokratie, das weiß sicher jeder, eine eher unordentliche Angelegenheit. Sie ist oft chaotisch. Sie ist oft unlogisch. Sie gehorcht keinen Regeln. Ich glaube, Journalisten begreifen dieses Grundprinzip nicht. Bloggen, obgleich im Geiste demokratisch, stellt eine Bedrohung für die etablierte Ordnung des Journalismus dar.

## »Sie und wir«

Ich wurde durch einen Blogbeitrag von Adam Tinworth zu diesem Beitrag angeregt. Tinworth schreibt:

*»Die meisten Medienleute verstehen nicht, dass Bloggen ein Community-Vorgang ist. Sie betrachten es als Methode der Publikation. (...) Sie sehen es bestimmt nicht als Gespräch oder Austausch. (...)*

*Beim Bloggen geht es um persönliche Meinungen, die aufeinander wirken, und nicht um persönliche Stimmen, die belehren wollen. Und das übersehen die Medien gewöhnlich. (...)*

*Die traditionellen Medienleute begreifen eine Community sehr oft als einen Nebenschauplatz, wo die Leser hingehen, während die Journalisten auf dem wahren Schauplatz bleiben.*

*Sie konzentrieren sich auf Inhalte, nicht auf Menschen. Schließlich hat das ja in den letzten hundert Jahren ihre Arbeit ausgemacht. (...)*

*Gelegentlich mögen die Journalisten sich dazu herablassen, zu einigen Threads beizutragen. Oder sie nehmen eine Seite mit Leserbriefen in den Printtitel auf. Doch gewöhnlich bleibt es bei einem »sie und wir«.*

## Journalisten müssen sich integrieren

Wenn wir Journalisten von Integration reden, meinen wir üblicherweise die Verflechtung von Print- und Online-Aktivitäten. Doch nur online kann die wahre Verflechtung geschehen – und zwar von selbst. Zwischen Journalisten und Bürgern. Es gibt kein »Wir und die anderen« mehr.

Ursprünglich wollte ich diesen Beitrag so beenden: »Blogger aller Länder, vereinigt Euch!«. Doch ist es ja gerade der Mangel an Einheit, der das Bloggen so dynamisch macht, so kritisch und so selbstkritisch. Und letztlich natürlich so revolutionär. ■

Roy Greenslade ist Journalistik-Professor an der City University in London und bloggt für den Guardian. Übersetzung: Rebecca Pohle.



# Die Ausweitung der

*Blogs ermöglichen den herrschaftsfreien Diskurs. Ein demokratischer Mehrwert wäre möglich. Doch Verschwörungstheoretiker, Pöbeleien und ideologische Verblendung stehen dem im Weg.*

VON LARS FISCHER

**M**it jedem über alles reden: Durch Millionen Foren und Blogs, weltweit vernetzt, macht das Internet nicht nur Wissen verfügbar, sondern erzeugt eine neue, umfassendere Form der Meinungsfreiheit. Theoretisch zumindest.

Denn inzwischen scheint der herrschaftsfreie Diskurs sich selbst mehr und mehr die Grundlage zu entziehen. Die Macht des Internets, beliebige Aussagen interaktiv für jeden erreichbar zu machen, erweist sich zunehmend als fatal.

Wer zum Himmel aufsieht und sich über die Kondensstreifen wundert, kann im Internet mühe-los herausfinden, dass es sich dabei um Wasser aus den Turbinenabgasen handelt – oder aber, dass als Fluggesellschaften getarnte Geheimdienste heimlich Chemikalien versprühen, um Klima, Funkverkehr oder Gedanken zu manipulieren.

## Ein Do-it-Yourself-Weltbild entsteht

Wo es zu allem eine Gegenposition gibt und Menschen, die sie glauben, nur einen Mausklick

*»Ich fürchte mich davor, was denn jetzt schon wieder für Hasskommentare eingegangen sind«, schreibt Planetologin Carone.*

weit weg sind, zerbricht der Konsens über die Realität. An seine Stelle tritt ein Do-it-Yourself-Weltbild, in dem alles widerspruchsfrei zusammenpasst und jede Behauptung durch einen Link auf eine geeignete Website als belegt erscheint.

So entstehen abseits vom öffentlichen Diskurs Gruppen mit ihren ganz eigenen Gegenwirklichkeiten: Die Amerikaner seien nie auf dem Mond gelandet, die

Quantenmechanik erkläre übersinnliche Phänomene und der Large Hadron Collider drohe die Welt zu vernichten.

## Einfache Wahrheiten unvorstellbar

Den Übergang von der Gegenöffentlichkeit zur Gegenwirklichkeit markiert die Verschwörungstheorie: Die Öko-, Wissenschafts- oder Konzern-Lobby, die Linken und Rechten, die Journalisten, sie haben sich verschworen. Weshalb sonst sollte sich eine offensichtliche Idee nicht auf Anhieb durchsetzen können, wenn sie nicht systematisch von mächtigen Feinden unterdrückt würde?

Dass jemand schlicht und einfach eine bestimmte Meinung vertreten kann, ohne gekauft oder von Ideologie verblendet zu sein, ohne sinistre Hintergedanken oder verborgene Motive zu haben – in der Gegenwirklichkeit nicht vorstellbar.

Eine aktuelle Fallstudie liefert die Diskussion um den LHC-Beschleuniger am CERN und den angeblich durch die physikalischen Experimente drohenden Weltuntergang. Das Schmunzeln, das die apokalyptische Prophetie auslöste, vergeht einem sehr schnell, wenn man Kommentare in den von den Wissenschaftlern betriebenen Blogs liest: »Jaja, ohne spektakuläre Experimente gibt's keine Forschungsgelder. Und ohne die sähen die Geldbeutel dieser schmarotzenden Eierköpfe ziemlich mager aus. Dann müssten unsere Klugscheißer womöglich arbeiten gehen«, pöbelt ein Kommentator bei Scienceblogs.de; ein anderer fordert, »gleich ne atombombe auf diese kranken eierköpfe und ihre todesmaschine« zu werfen.

»Ich ertappe mich dabei, dass ich mich richtiggehend davor fürchte, was denn jetzt schon wieder für Hasskommentare eingegangen sind«, schreibt die

# Kampfzone

durchaus streitbare Planetologin Ludmila Carone in ihrem Blog. Und: »Ich kann inzwischen sehr gut verstehen, warum viele Forscher das Gespräch mit der Öffentlichkeit vermeiden.«

## Das Korrektiv einfach umgehen

Wer im Alltag vom Grundkonsens abweicht, ist einer ständigen sozialen Kontrolle durch die schweigende Mehrheit ausgesetzt. Diese Mehrheit fungiert nicht nur als Bremse, sondern auch als Filter für Meinungen und Ideen.

Nur wer Menschen mit sehr unterschiedlichen Werdegängen und Ansichten davon überzeugen kann, dass seine Ansicht legitim ist, hat überhaupt eine Chance, in der weiteren Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. In den öffentlichen Räumen des Internets gibt es dieses Korrektiv ebenfalls – aber man kann ihm mühe-los ausweichen.

Dafür sorgen themenspezifische Foren, Newsgroups und Blogs, in denen nicht nur Briefmarkensammler und Jungwissenschaftler, sondern eben auch Anhänger sehr abwegiger Thesen schnell Anschluss an Gleichgesinnte finden, die sie in ihren Ansichten bestärken – insbesondere darin, Anhänger einer unterdrückten Wahrheit zu sein und gegen einen übermächtigen Feind für das Gute zu streiten. Wo immer die Gegenwirklichkeit auf die Öffentlichkeit trifft, wird das Internet vom Diskussionsraum zur Kampfzone.

## Grundkonsens geht verloren

Kaum eine kontroverse politische Debatte, ohne dass die Kontrahenten sich gegenseitig oder Dritten ideologische Verblendung oder böse Absicht unterstellen. Exemplarisch zeigt sich das im Blog Klimalounge, den der Potsdamer Klimaforscher Stefan Rahmstorf mit zwei seiner Kollegen betreibt.

Neben Kritik an seinem umstrittenen politischen Engagement zieht der Wissenschaftler einen steten Strom an Kommentatoren an, die ihm jede wissenschaftliche oder moralische Integrität absprechen – um es mal vorsichtig auszudrücken.

Damit droht eine wesentliche Voraussetzung für die offene Diskussion in einer demokratischen

Gesellschaft verloren zu gehen: Der Grundkonsens, die gegenseitige Anerkennung, die den sozialen Frieden sichert und vor allem einen Rahmen bietet, in dem Differenzen ausgetragen werden können.

## Verblendete Jünger

Diese Basis des gegenseitigen Verstehens ist durch die im Internet wabernden Gegenwirklichkeiten bedroht: Wenn jemand als Motivation seines Kontrahenten ausschließlich finstere Motive vermutet, ist eine Verständigung nicht mehr möglich. Ein Teil der Diskutanten scheint tatsächlich davon auszugehen, es nicht mit denkenden und fühlenden Menschen, sondern roboterhaften Feinden der Wahrheit und ihren verblendeten Jüngern zu tun zu haben.

Der Kommentarchef der *Welt am Sonntag*, Alan Posener, schrieb im Januar auf der Website seiner Zeitung, Journalisten und Publizisten müssten in den Kommentatoren das »eigene, zur Kenntlichkeit verzerrte Spiegelbild erkennen«.

Posener sprach sich gegen »Maulkorb und Leinenzwang« aus. Doch durch dieses Laissez-faire ist das offene Kommunikationsmodell Internet gerade auf den großen Plattformen bedroht.

Immer mehr Leser wendeten sich per E-Mail an Blogger, statt zu kommentieren, weil sie »keine Lust haben, sich in den Kommentaren anpöbeln zu lassen«, zitierte zum Beispiel Johnny Haeusler von Spreeblick.de einen Leser.

## Fazit

Bei aller Begeisterung für die freie Meinungsäußerung: In Teilen des Internet ist der herrschaftsfreie Diskurs von der schönen Utopie zum real existierenden Alptraum geworden, in dem der freie Austausch von Ideen nicht mehr, sondern weniger Demokratie erzeugt.

*Die Basis des gegenseitigen Verstehens ist durch die im Internet wabernden Gegenwirklichkeiten bedroht.*

*Der Chemiker Lars Fischer betreut die Plattform Scilogs.de und ist Moderator bei chemieonline.de und researchblogging.org.*





# Die aufmüpfigen

# Info-Piraten

*Viele Blogger sehen sich als die neuen Journalisten: diskussionsoffen und realitätsnah. Die Recherchearbeit aber überlassen sie lieber den Mainstream-Medien – und erregen sich über deren Fehler.*

VON MICHAEL HALLER

**E**rst vor wenigen Tagen wieder stritten sich meine Bekannten darüber, ob Frau Merkel endlich wirksame Schutzmaßnahmen gegen die amerikanische Bankenkrise ergreifen, ob das wahnsinnig teure Maßnahmenpaket der Bush-Regierung ausreichen, überhaupt, welche Auswirkungen der Domino-Crash auch auf unsere persönlichen Anlagewerte denn haben werde.

Jeder in der Runde stützte sein Wissen auf Medienberichte: Die meisten zitierten die *FAZ*, die *Welt* oder die *Süddeutsche*, einige beriefen sich auf aktuelle Meldungen der US-amerikanischen Onlinedienste *Dow-Jones-News* und *Reuters*, auf handelsblatt.de und auf *Spiegel Online*. Niemand erinnerte sich, irgendeine bemerkenswerte Information oder Meinung aus einem der rund 270.000 deutschsprachigen Blogs mitgenommen zu haben. Dabei sind die meisten meiner Bekannten – wie ich auch – interessierte Blogleser.

## Infantil und selbstreferenziell

Wofür interessieren sich Blogger? Seit September 2004 verbreiten vor allem Print-Journalisten immer wieder die These, die deutsche Blogszenen sei in gewisser Weise infantil, weil sie sich meist mit sich selbst beschäftige und alles interessant fände, was mit Blogging zu tun habe – und unausstehlich, was vom Journalismus der Großmedien komme.

Ich erwähne jenes Datum deshalb, weil damals zwei US-amerikanische Blogs den Grand Old Man der CBS-News, Dan Rather, mit einer Dokumentation zur Strecke brachten. Er musste sich zuerst entschuldigen, dann vom Posten zurücktreten, weil er den 35 Jahre zurückliegenden Wehrdienst von George W. Bush in der Nationalgarde als Farce bezeichnete und sich dabei auf Dokumente stützte, die von

den Bloggern als Fälschungen entlarvt wurden. Im Nachgang zur Rather-Affäre schrieb der für Bush und die Republikaner streitende Blog-Journalist Andrew Sullivan, die Gesamtszene sei ein Informations- und Meinungsmarkt »in Reinkultur« und reguliere sich selbst dank seiner unermesslichen Vielfalt: »Das Kollektiv ist auch das Korrektiv«. Annähernd hundert Millionen englischsprachige Blogs soll es inzwischen geben, die insgesamt dieses neue Kollektiv repräsentieren, in dem alles allen gesagt und alles kommentiert werden kann.

## Ohne eitle Attitüde?

Seit damals schreiben viele Intellektuelle in der Bloggerszene über den Aufbruch des kritischen und institutionenunabhängig agierenden Graswurzel-Journalismus, der ohne Apparat und eitle Attitüden aus-

komme und die Mainstream-Medien mit Hilfe von Gegenchecks kontrollieren, mitunter auch entlarven könne. Seither ist allerdings auch offensichtlich, dass die US-amerikanische Bloggerszene oftmals instrumentalisiert wird, um politische Kampagnen zu fahren: Die Enthüllungen gegen Dan Rather kamen von den Neocons mit Mike Krempasky an deren Spitze, einem Mann der Republikaner; noch heute wird deren Blog ([www.rathergate.com](http://www.rathergate.com)) als Wahlkampfmaschine für die Republikaner betrieben.

Ebenfalls schon damals kam der Verdacht auf, Krempasky und Konsorten hätten CBS die Fälschung untergejubelt, damit sie diese dann enthüllen und

*Es ist offensichtlich, dass die US-amerikanische Bloggerszene oftmals instrumentalisiert wird, um politische Kampagnen zu fahren.*



den Demokraten eine Schlappe zufügen könnten. So oder so sind dies persuasive Polit-Kampagnen, die vom neuen Kollektiv der Blogger unbemerkt ablaufen. Das »Project for Excellence in Journalism« hat vor zwei Jahren die Einträge sogenannter »A-list«-Blogs (betrieben von prominenten politischen Bloggern) analysiert. Demzufolge lag der Anteil der eigenrecherchierten Beiträge nur bei 5 Prozent. Vier von fünf Einträgen (79 Prozent) bestanden aus Meinungsäußerungen und der Bezugnahme auf fremde Quellen.

#### Trend zur Professionalisierung?

Gleichwohl sind auch renommierte US-Journalisten überzeugt, dass gerade in Zeiten des Wahlkampfs die Blogger, wenn sie mit journalistischen Methoden schnüffeln und überprüfen, auch Blog-Fälschungen aufdecken und öffentlich machen. Verschiedene US-Studien sprechen von einem deutlichen Trend zur Professionalisierung vor allem bei solchen Blogs, die mit einem Informationsanspruch auftreten und Reichweite (auch Werbung) gewinnen wollen.

In einer repräsentativen Befragung der Web-Forscherinnen Lenhart und Fox (2006) sagten viele Blogger, sie würden sich an journalistische Handwerksregeln halten. Rund ein Drittel gab an, häufig Fakten zu überprüfen und auf Originalquellen per Links zu verweisen. Das ist mehr als in der Journalistenwelt üblich.

Das für diesen Trend erfolgreichste Beispiel ist die Huffington Post, ein von Arianna Huffington eingerichteter Gemeinschaftsblog, der für seine Nachrichtenauswahl journalistische Qualitätskriterien reklamiert – und inzwischen mit mehr als 25.000 Links (laut Technorati) als Amerikas einflussstärkster Blog gilt (der oder das Blog; vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Blog>).

#### Krampfhaftes Abgrenzungsversuche

In Deutschland gibt es bislang nichts Vergleichbares. Hier feiert sich die Idee der Gegenwelt mit ihrem Glauben an »die ersten Tage der Zukunft« (Buchtitel von Michael Maier – siehe Seite 102). Und die von

Rainer Meyer alias Don Alphonso verbreitete These liest sich so: »Der normale klassische Journalist sitzt auf seinen fünf Buchstaben im Büro und bekommt die Welt draußen nicht mehr mit. Das ist der Trend und wird den Journalismus mittelfristig umbringen.« (<http://www.webwatching.info/interviews.php?id=9>).

Vor zwei Jahren ergab eine international vergleichende Studie, dass in der deutschen Bloggerszene eine ausgeprägte Selbstbezüglichkeit vorherrsche. Mehr als in anderen Ländern würden hier die Blogger häufiger über das Schreiben, was andere Blogger gesagt haben (Edelmann 2006). Man denkt dabei an eine um Selbstfindung bemühte, sich krampfhaft abgrenzende Gegenwelt, wie man sie eher von jugendlichen Peergroups kennt.

Schon ein Blick in den reichweitenstärksten Blog Basicthinking, den mehr Unique User nutzen als eine Regionalzeitung Abonnenten hat, vermittelt einen anderen Eindruck. Der jüngste von mir am 19. September gelesene Leserkommentar ging so: »...tja... wollte die Kopfhörer (irgendein Fremdhersteller) vom iPod gegen die originalen Apple-Kopfhörer austauschen, die irgendwo herumliegen. Hab dann locker 3 Minuten herumgesucht, bis mir endlich aufgefallen ist, dass diese weißen Dinger bereits in meinen Ohren stecken« usw.

Hier entstehen wohl keine neuen Kommunikationswelten, sondern Ausdifferenzierungen der Szene, die längst breiter und vielgesichtiger ist als der mit 2.900 Titeln vollgepackte Zeitschriftenkiosk am Hauptbahnhof, wo Softporno-Titel nicht weit entfernt liegen von *Geo*, *Kredit und Kapital*, *Der Spiegel*, *Frau aktuell* und *Psychologie heute*. Niemand ist so dämlich zu behaupten, alles oder nichts davon sei Journalismus.

#### Blogger-Welt unterteilt sich

Vieles spricht dafür, dass sich heute auch die Blog-Szene ähnlich untergliedert wie die Printwelt, freilich erweitert um die viel besungenen Formen der Interaktion: Zunächst die unübersichtliche (und meist auch übersehene), riesige Welt der Freizeit-Selbstdarsteller, die meist eskapistisch funktioniert und dem Entertaining zuzurechnen ist. Dann die sich zunehmend dicht vernetzende Welt der sozialen Netzwerke, deren Teilnehmer vor allem Verständigung und Zugehörigkeit wünschen und dafür ihr Privates öffentlich einsehbar machen – mit oft unabsehbaren Folgen.

Des Weiteren die themenzentrierten Blogs, von denen manche eine hohe Fachkompetenz zu sammeln vermögen. Und schließlich einige mit hoher Kommentarfrequenz agierende A-Blogger, die nur ausnahmsweise Newsarbeit betreiben und ansonsten von ihrer Lesergemeinde bewundert und gefeiert werden (wollen).

#### Differenzierter Blick nötig

Man lernt: Journalismus ist ein Modus der Weltbeschreibung, der überall funktionieren kann, sofern offene Medien zur Verfügung stehen und ein disperses Publikum erreichbar ist. Umgekehrt reklamieren die stilprägenden Blogger für sich einen Kommunikationsstil, der in Bezug auf Transparenz und Fairness eine höhere Moral besitzt als jener des Journalismus.

Entsprechend differenziert muss das Verhältnis zwischen Blogging und Journalismus gesehen werden: Den journalistischen Professionsregeln (Informationsüberprüfung und Quelleneinschätzung, Trennung von Sachaussage und Meinung) am nächsten sind die themenzentrierten Blogs. Erhebungen von Neuberger (2003) und Armbrost (2005) zufolge verfügt rund ein Drittel dieser Betreiber ohnehin über journalistische Berufserfahrung oder arbeitet außerdem als Journalist.

Verschwommener und auch individualistischer sieht es bei den erfolgreichen General-Interest-Blogs aus (wie: Spreeblick, Sichelputzer, Politblock, bis zu einem gewissen Grad auch Niggemeier). Ihre Art der Themenfindung zeigt mitunter einen journalistischen Instinkt (plus Schnelligkeit!) und auch handwerkliches Knowhow.

Und man freut sich – wie im tradierten Journalismus auch – über Ausnahmetalente, die in kein Schema passen; Robert Basic (Basicthinking) ist so einer. Dort finde ich die Einträge anregend und bereichernd, doch mit harter Recherchearbeit, Enthüllung, Machtkontrolle und Gegenöffentlichkeit haben sie nur ausnahmsweise was zu tun.

Und längst existiert in der Bloggerszene auch eine abgehobene, sich wechselseitig zitierende, mitunter eitel bekrittelnde Elite (auch wenn man dort diesen Begriff nicht mag), die sich ihre Themen und Thesen wie Bälle zuspielt.

»Eine Reihe von Netzwerkanalysen der Linkstrukturen widerlegt die Annahme einer elitären Öffentlichkeit in der ‚Blogosphäre‘«, kon-

statiiert Christoph Neuberger (2007:110), viel zu deutlich seien die an Linkverweisen abzulesenden Hierarchien.

#### Erinnerungen an eine schreckliche Zukunft

Wenn ich die Texte der ‚elitären‘ Blogmacher lese, dann erinnert mich deren Auftritt an den klassischen Kolumnisten, nur, dass er sich hier im neuen, betont subjektiv taillierten Kleid des Bloggens in Szene setzt. Zwar gehört die Sprache zum neuen Medium; die Inhalte, auch die Motive mancher dieser Schreiber (und nicht nur Henryk Broder – siehe <http://www.henrykbroder.de/tagebuch/hajo.html>) würden gut in die meinungsdominante, mitunter subversiv argumentierende Publizistik der Weimarer Republik passen: Erinnerungen an eine schreckliche Zukunft.

#### Newssaugende Blogger

Soweit ich es sehe, ist unter tonangebenden Bloggern unstrittig, dass die gesamte Newsarbeit auch für die Blogwelt von den journalistischen Mainstreammedien geleistet wird. Zwar wird in der Szene gern und viel über den Populismus von *Spiegel Online* geschnüdet; doch mehr denn je nutzen die Blogger in erster Linie *Spiegel Online* sowie die Onlineauftritte großer Tageszeitungen, um sich zu informieren und ihre Meinung zu bilden (siehe Kasten Seite 18).

Unter diesem Blickwinkel steht die These von der bloggigen Gegenöffentlichkeit auf einem sehr wolken Podest: Man recherchiert nicht, sondern lebt von der stupiden Arbeit der konventionellen Medien.

Norbert Bolz sieht hier ein parasitäres Verhältnis und empfiehlt den newssaugenden Bloggern, ihren Wirt, den Mainstreamjournalismus, nicht aufzufressen, sondern pfleglich zu behandeln (<http://www.webwatching.info/interviews.php?id=1>).

Gerade in informationsoffenen Gesellschaften entsteht ja Öffentlichkeit zuallererst durch Informationsarbeit und erst in zweiter Linie durch den auf Informationswissen gestützten Meinungsaustausch, der im Idealfall in den Diskurs mündet, über den dann vielleicht die besseren Argumente zur Geltung kommen.

*„Elitäre“ Blogmacher erinnern an den klassischen Kolumnisten – in Szene gesetzt im betont subjektiv taillierten Kleid des Bloggens.*

*»Der normale klassische Journalist sitzt auf seinen fünf Buchstaben im Büro und bekommt von der Welt draußen nichts mehr mit.«*



## BLOGGER BRAUCHEN DEN MAINSTREAM

Eine im September 2008 publizierte Studie der europäischen Blogsuchmaschine Twingly über die Informations-Vorlieben deutscher Blogger ergab, dass sie die etablierten Mainstreammedien am intensivsten nutzen (einzige Ausnahme: Heise/telepolis auf Rang 4). Im Bericht von Twingly heißt es:

»Deutsche Online-Medien mit den meisten Verlinkungen von deutschsprachigen Bloggern (Juni-August 2008):

1. *Spiegel* <http://www.spiegel.de/> 3714
2. *Die Welt* <http://www.welt.de/> 1974
3. *Süddeutsche Zeitung* <http://www.sueddeutsche.de/> 1764
4. *Heise* <http://www.heise.de/> 1579
5. *FAZ* <http://www.faz.net/> 1490
6. *Zeit* <http://www.zeit.de/> 1074
7. *Bild* <http://www.bild.de/> 1053
8. *Focus* <http://www.focus.de/> 885
9. *Die Tageszeitung* <http://www.taz.de/> 697
10. *Der Tagesspiegel* <http://www.tagesspiegel.de/> 685

Fakten zur Liste: Die Messung basiert auf einer Analyse von 127.000 spam-freien deutschsprachigen Blogposts im Zeitraum vom 1. Juni bis 31. August 2008. Es wurden ausschließlich Blogposts verwendet, die durch Twinglys Spam Controlling Algorithmus als eindeutig spam-frei identifiziert wurden. Das Ranking richtet sich nach der Anzahl der Blogposts, die mindestens einen Link zum jeweiligen Online-Medium aufweisen.«

(Quelle: [www.pressebox.de/?boxid=204859&hit\\_ident=PM20080918x6958](http://www.pressebox.de/?boxid=204859&hit_ident=PM20080918x6958))

### Mehr Diskurs unter Bloglesern?

Wenn schon die journalismuskritische Bloggerwelt die Informationsarbeit – trotz ihres Ungenügens – den etablierten Medien überlässt: Hat die von Edelmann ermittelte Selbstreferenz nachgelassen? Findet unter Bloglesern der meinungsbildende Diskurs vermehrt statt?

Eine Forschungsprojektgruppe am Lehrstuhl Journalistik der Universität Leipzig ist im Sommer 2008 dieser Frage nachgegangen. Drei große Ereignisthemen hat sie als Beispiele aus dem ersten Halbjahr 2008 ausgewählt, von denen sie annahm, dass sie sehr viele Menschen auch emotional beschäftigen. Und darum auch viele Blogger und Blogleser zu Meinungen, zum Diskutieren und Debattieren bringen.

■ Das erste Thema betraf das seit Januar 2008 in praktisch allen Bundesländern erlassene Rauchverbot für öffentliche Räume, Kneipen und Restaurants. Man erinnert sich, wie empört nicht nur viele Raucher, sondern auch die Wirte reagierten. In zahlreichen Berichten wurde auch von der Findigkeit vieler Kneipers erzählt, die nach Gesetzeslücken suchten, um den Rauchern das Rauchen zu ermöglichen.

■ Das zweite Thema drehte sich um Biosprit/Biodiesel und die im Februar 2008 über die Medien verbreitete Entdeckung, dass der so umweltfreundliche Biosprit eine dramatische Verschärfung des Klimawandels und zudem in den Drittweltländern eine Zunahme der Hungersnöte bewirken könnte. Stimmt diese These? Und wenn ja: Was sollen wir tun? Nun doch lieber mit Benzin fahren – oder unser Auto stehen lassen und auf andere alternative Energieträger warten? Diese Thesen, so erinnere ich, machten viele Leute ratlos und begierig nach guten Argumenten.

■ Das dritte Ereignisthema galt den Tibetern im Vorfeld der

Olympischen Spiele: Im Februar und März konnte man in den Nachrichtensendungen sehen, wie chinesisches Militär Demonstrationen unterdrückte, tibetische Mönche prügelte und verhaftete – und wie in Europa viele Menschen für die Tibeter auf die Straße gingen.

Zeitgleich wurde die olympische Fackel um die Welt getragen und weltweit die Teilnahme an den Olympischen Spielen vorbereitet. Sollen wir mitmachen oder die Spiele im Sinn und Geist der Menschenrechte boykottieren? Ich erinnere mich noch an zahlreiche Talkshows und Podiumsveranstaltungen, auf denen diese Fragen hitzig diskutiert wurden.

Im Folgenden die Kurzfassungen dieser drei Studien, die zeigen, wie eng und reflexiv im Grunde die Beziehung zwischen den beiden Medienwelten ist (Literaturnachweise auf Seite 29) ■

## RAUCHVERBOT: DAFÜR, DAGEGEN, EGAL?

ERARBEITET VON JÜRN KRUSE UND PAUL WRUSCH

Was machen wir mit dem Rauchverbot? In den ersten beiden Januarwochen berichten praktisch alle Medien über erste Ergebnisse und Erfahrungen mit dem Rauchverbot in der Gastronomie: »Der Beginn eines neuen Zeitalters« (*SZ* vom 2.1.08) oder »Das Rauchverbot macht erfinderisch« (*SZ* vom 4.1.08). Zudem gibt es viele Berichte über die Angst der Wirte vor Umsatzeinbrüchen.

Dann wird recherchiert, ob sich die Wirte an das Rauchverbot halten (was den Berichten zufolge oft nicht der Fall war). Kurz darauf erhitzen sich die Gemüter über das Verhalten von Helmut Schmidt, der sich weigerte, an einem öffentlichen Ort das Rauchverbot einzuhalten.

Vier Wochen nach Inkrafttreten des Verbots bringen viele Zeitungen erste Bilanzen – und behandeln als neuen Themenfokus die Gerichtsentscheidungen über verschiedene Klagen von Wirten (»Karlsruhe lehnt Eilantrag gegen Rauchverbot ab«, *FR* vom 31.1.08).

In der ersten Februarwoche berichten zahlreiche Medien über eine repräsentative Umfrage zum Thema: »Große Mehrheit für Rauchverbot in Gaststätten« (*Handelsblatt*, 4.2.08). Ab Mitte Februar steht Rheinland-Pfalz im Mittelpunkt: Gerichte ließen dort das Rauchen in sogenannten »Ein-Raum-Eckkneipen« wieder zu: »Rauchverbot wackelt« (*FR*, 13.2.08). In Beiträgen und Zuschriften wird heftig diskutiert, ob der Raucherschutz (Gesundheit!) oder die Existenz von Ein-Raum-Gaststätten (Umsatz!) das wichtigere Gut seien. Ende Februar erscheinen Berichte über Umsatzeinbußen.

Der Höhepunkt der Berichterstattung folgt im März. Nun steht erneut Bayern im Fokus. Nach den für die CSU desaströsen Kommunalwahlen titelt etwa die *FAZ* (3.3.08): »Die Schuldigen sind schnell gefunden«. Schuldig ist nach CSU-Meinung das Rauchverbot. Von jetzt an ist das Thema politisiert. »CSU buhlt um Bayerns Raucher« (*FTD* vom 4.3.08). Ergebnis: In Bierzelten darf wieder geraucht werden (Sofortmaßnahme).

Zur selben Zeit bringen die größeren Blätter Erlebnisreportagen über findige Raucher und findige Wirte (Raucherclubs, Kneipen werden als Laientheater

deklariert usw.). Ende März wird in allen Medien der Fall Sachsen behandelt, wo das Verfassungsgericht das Verbot für Ein-Raum-Kneipen aufhob. »Raucherlaubnis für Sachsens Minikneipen« heißt es beispielsweise in der *FTD*.

Im April lässt das Interesse nach, aber das Thema dreht sich auch weiter, die Fronten verschieben sich; im Mittelpunkt stehen nun mögliche Volksbegehren gegen das Rauchverbot, Unterschriftensammlungen in Berlin sowie eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht. Die Stimmung hat sich gegenüber dem Januar zugunsten der Raucher fast umgekehrt. In der *SZ* wird jetzt über das Rauchverbot meist im Zusammenhang mit schlechten Umfragewerten für Ministerpräsident Günther Beckstein und den CSU-Vorsitzenden Erwin Huber berichtet.

Bis Mitte Mai (Ende unserer Beobachtung) wird vor allem über Verbotslockerungen in weiteren Bundesländern berichtet und kommentiert; schön geschriebene Reportagen erzählen kuriose Episoden aus der Sicht der Betroffenen: Raucher, Nichtraucher, Wirte.

### Die Leserdiskussion

Im untersuchten Zeitraum veröffentlicht die *Süddeutsche Zeitung* mehr als 21 Leserbriefe, die das Thema Rauchverbot zumindest anschnitten. Häufig geht es den Lesern um die Stimmenverluste der CSU in Verbindung mit dem Rauchverbot.

Ein Leser schreibt (5. März): »Zur Kehrtwende beim Rauchverbot lässt sich konstatieren, dass die Regierung wieder einmal als Löwe abgesprungen und als Bettvorleger gelandet ist. Vielleicht sollte man keine Gesetze beschließen, bei denen man nicht Manns genug und auch nicht willens ist, ihnen nach ihrer Verabschiedung Geltung zu verschaffen.«

Unsere Vermutung zu Beginn der Studie, dass das Thema stark emotionalisiert und kontrovers diskutiert würde, bestätigt sich. Dabei nehmen verschiedene Leser gegen den Meinungstrend Stellung: Anfang Januar, als die Medien das Rauchverbot positiv beschreiben, solidarisieren sich Leser mit Helmut Schmidt: »Zum Glück gibt es Menschen wie den früheren Kanzler Helmut Schmidt, die sich von kleingeistiger Massenhysterie ‚Rauchen schadet‘ nicht

## UNTERSUCHUNGSMETHODE

Um Antworten auf die Fragen nach einem Nachlassen der Selbstreferenz unter Bloggern und nach einem regeren meinungsbildenden Diskurs unter Bloglesern zu beantworten, durchsuchten drei Projektgruppen folgende Medien:

**Tageszeitungen:** *Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Handelsblatt, Financial Times Deutschland, Die Tageszeitung (taz), Der Tagesspiegel, Die Welt, Berliner Zeitung*

**Fernsehmagazine:** *Tagesschau (ARD), Heute (ZDF)* sowie N-TV-Nachrichten

**Blogs:** 1. Die fünf reichweitenstärksten, zugleich medienkritischen und spamfreien Blogs: [www.basicthinking.de](http://www.basicthinking.de), [www.spreeblick.com](http://www.spreeblick.com), [www.politblog.de](http://www.politblog.de), [www.Stefan-Niggemeier.de](http://www.Stefan-Niggemeier.de), [www.sichelputzer.de](http://www.sichelputzer.de); 2. Alle deutschsprachigen Blogs (Blogsuchmaschine Blogpulse; diese erfasst allerdings auch als Blog gebaute Nachrichtenseiten, die Agenturmeldungen online stellen; gemessen an der Gesamtzahl deutschsprachiger Blogs ist dies aber eine zu vernachlässigende Größe).

### Untersuchungszeiträume und Suchbegriffe:

Die Projektgruppe »Rauchverbot« wertete die Medien im Zeitraum vom 1. Januar bis 15. Mai 2008 aus. Der Suchbegriff lautete »rauchverbot«. Die Untersuchung der Projektgruppe »Tibet-China« lief vom 1. Februar bis zum 15. Mai 2008. Die Suchbegriffe lauteten hier: »China Olymp« sowie »China« und »Tibet« und »und«. Das Thema »Biosprit« wurde vom 1. Januar bis zum 15. Mai 2008 untersucht. Die Suchbegriffe waren »datenschutz«, »biosprit« und »biodiesel«

unterkriegen lassen.« (*Süddeutsche Zeitung* vom 3. Januar). Als im März die Medien über Lockerungen berichten und diese positiv kommentieren, gibt es Zuschriften wie diese: »Das Rauchverbot zu lockern, wäre eine Farce. Wir sprechen deutschlandweit von fast 300 Nichtraucher, die jedes Jahr an passivrauchbedingtem Lungenkrebs erkranken, sowie von rund 3.000 passivrauchbedingten Todesfällen. Das strikte Rauchverbot muss aufrechterhalten bleiben und Schlupflöcher gestopft werden.« (*SZ* vom 5. März).

In der *FAZ* kommen im selben Zeitraum nur fünf Leser zu Wort, die das Rauchverbot diskutieren, und auch dort gehen die Meinungen auseinander. Die *Frankfurter Rundschau* kann nur drei Leserbriefe zum Thema publizieren.

### Intensität (Texthäufigkeit)

Die Grafik »Anzahl der Beiträge« (vgl. Seite 21) zeigt, dass die Zeitungen das Thema keineswegs synchron abgehandelt haben. *Die Welt* und abgeschwächt auch die *FAZ* berichten und kommentieren anfangs mit

Abstand am intensivsten (der legalistische Standpunkt pro Raucherschutz dominiert); die mit den Vorgängen in Bayern befasste *Süddeutsche* erreicht ihren Berichterstattungshöhepunkt erst im März (mit der Politisierung des Themas in Bayern).

Die Grafik »Intensität der Berichterstattung« (vgl. Seite 21) macht deutlich, dass die Themenattraktion zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes am größten ist, im März wegen der Vorgänge in Bayern auf deutlich tieferem Niveau nochmals ansteigt, in den folgenden Wochen aber nachlässt. Die Verläufe zeigen die je Titel unterschiedlichen Schwerpunkte und die Ausnahmestellung der *Süddeutschen Zeitung*.

### Interesse der A-Blogger am Rauchverbot

Wir nehmen an, dass die reichweitenstarken deutschen General-Interest-Blogs das emotional aufgeladene und in den Medien kontrovers debattierte Konfliktthema »Rauchverbot« aufgreifen und – mit medienkritischem Touch – vermutlich kontrovers diskutieren, zumal es vor allem junge Erwachsene besonders betrifft. Die Suche in den fünf themenoffenen Blogs ergibt indessen ein anderes Bild:

■ *Basicthinking* ([www.basicthinking.de/blog](http://www.basicthinking.de/blog)): Der Blog steht seit langer Zeit auf dem ersten Platz unter den »deutschen Blogcharts«. Er weist die meisten Links auf. Unsere Suche nach »rauchverbot« liefert zwei Treffer, die indessen bereits 2007 gepostet worden sind.

Der erste stammt vom 26.11.2007 und verlinkt auf einen Beitrag aus dem Blog »Gedankensplitter Gastgewerbe«, wo mutmaßliche Effekte des Rauchverbots in Baden-Württemberg und Niedersachsen erörtert werden (»Jeder vierte Betrieb erleidet Gästeschwund«). In immerhin 59 Kommentaren äußern sich Leser von Basicthinking in den folgenden Tagen zum Für und Wider des Rauchverbots. Der zweite Beitrag stammt vom 4.12.2007. Auf acht Zeilen werden dem Leser drei Links geboten, die auf andere Blogbeiträge verweisen, in denen die Alternative »Raucherclub« diskutiert werden. Das war's.

■ *Spreeblick* ([www.spreeblick.com](http://www.spreeblick.com)): Hier ergibt die Suche zwar drei Treffer, doch keiner der gefundenen Beiträge hat das Thema Rauchverbot als Themenschwerpunkt; das Suchwort kommt vielmehr in anderen Zusammenhängen vor. Auch Alternativsuchbegriffe (wie: »Raucher«, »Rauchen«, »Nichtraucherschutz«) führen zu kei-

nen themenzentrierten Beiträgen. (<http://www.politblog.net/>)

■ *Politblog* ([www.politblog.net](http://www.politblog.net/)): Obwohl das Thema spätestens seit März politisch besetzt ist, lassen sich weder unter »Rauchverbot«, noch unter verschiedenen alternativen Suchwörtern Beiträge mit inhaltlichen Aussagen finden.

■ *Stefan Niggemeier* ([www.stefan-niggemeier.de](http://www.stefan-niggemeier.de)): Auch hier taucht in den vergangenen Jahren und Monaten kein Beitrag auf, der sich mit dem »Medienereignis Rauchverbot« auseinandersetzt. Der Begriff kommt lediglich zweimal als inhaltlich bedeutungsloser Randaspekt vor.

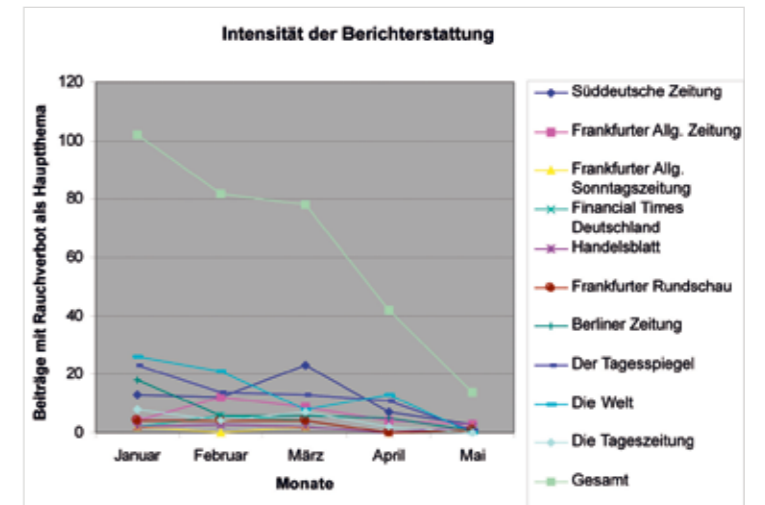
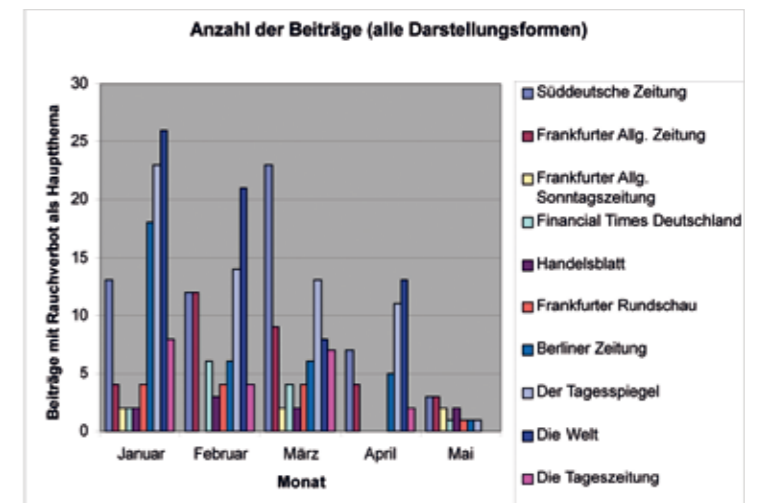
■ *Sichelputzer* ([www.sichelputzer.de](http://www.sichelputzer.de)): Mike Schnoor, Betreiber des Medienblogs, hat in dem von uns untersuchten Zeitraum keinen Beitrag zum Thema geschrieben. Die beiden Treffer, die sich bei der Suche nach »Rauchverbot« ergeben, stammen vom Februar 2006 und Juni 2007.

**Fazit:** Die fünf reichweitenstarken Blogs haben sich für das aktuelle Konfliktthema »Rauchverbot« nicht interessiert. Beiträge und Kommentare gibt es wenn, dann aus der Zeit, als das Verbot noch nicht Realität war. Da unsere Printmedienanalyse mit dem 1. Januar beginnt (wir wissen nicht, ob und wie viel die Zeitungen hierzu 2007 berichtet haben), stünde die These in der Luft, die Blogs hätten das Thema bereits vor den Journalisten abgehandelt.

### Diskussion der Wald-, Feld-, Wiesen-Blogs

Um die gesamte deutschsprachige Blogosphäre abzusuchen, haben wir in erster Linie auf Blogpulse.com zurückgegriffen, ein Tool zur Itemsuche in Blogs. Zwar ist Blogpulse eine Suchmaschine für alle Blogs weltweit; doch das von uns behandelte Thema ist mit dem Wort »Rauchverbot« an die deutsche Sprache gebunden. Die Treffer beziehen sich demnach auf Blogs des deutschen Sprachraums.

Die Grafik auf Seite 22 (oben) zeigt in relativen Zahlen, wie oft »Rauchverbot« in sämtlichen Blogbeiträgen des ersten Halbjahres 2008 vorkommt. Dabei zeigt die y-Achse den Anteil an allen erfassten Blogs, die x-Achse den zeitlichen Verlauf. Es wird deutlich, dass vor allem in der ersten und letzten Januarwoche, dann in der Februarmitte das Thema manche Blogleser beschäftigt. Von da an spielt das Thema praktisch keine Rolle mehr: Während von Januar bis Mitte Februar 0,007 Prozent aller Blogbeiträge (weltweit) das Wort »Rauchverbot« bein-

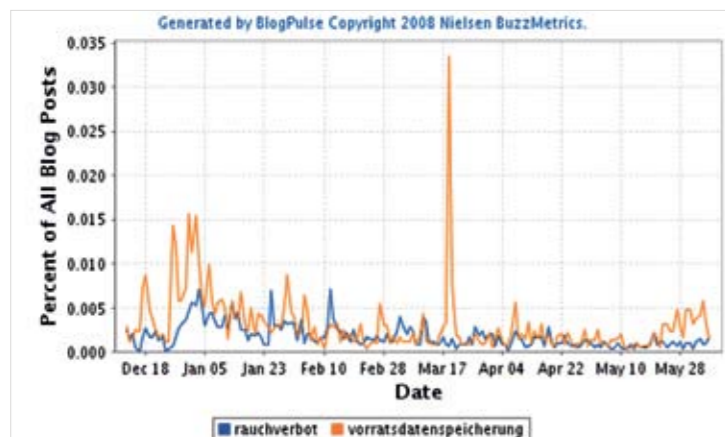
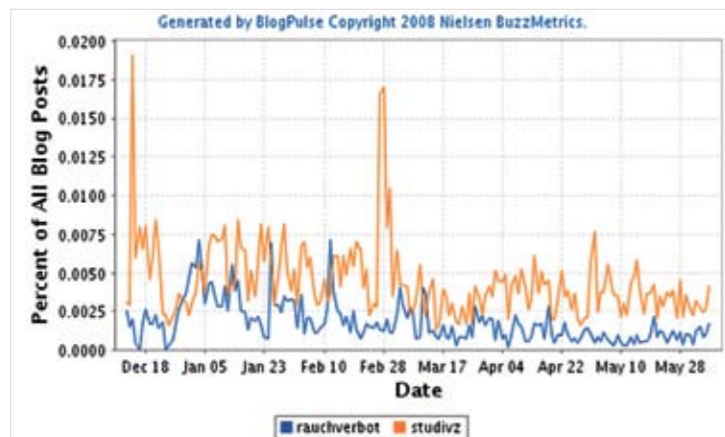
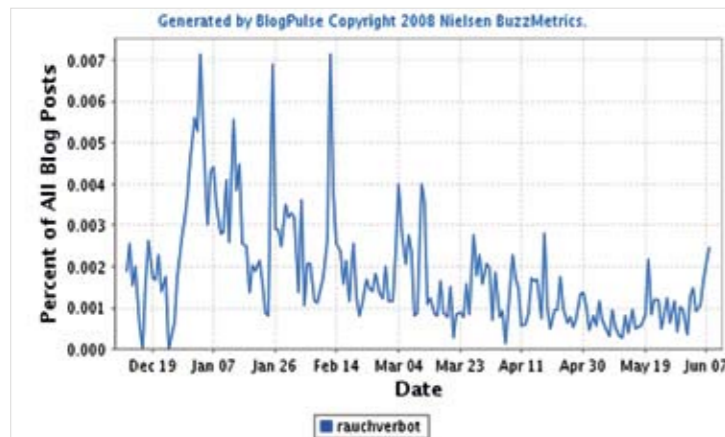


halten, sackt der Anteil zunächst auf die Hälfte, dann auf ein Viertel ab.

Der Spitzenwert von 0,007 Prozent bezieht sich auf den 3. Januar und resultiert aus genau 56 Blogbeiträgen, die sich mehrheitlich mit dem von den Medien berichteten und diskutierten Beginn des Rauchverbots in den Bundesländern informativ befassen – unter Überschriften, wie: »Das bringt 2008«. Der Großteil der Treffer gehört zu unbekanntem, in der Art des Journals verfassten privaten Blogs.

Der zweite sprunghafte Anstieg am 25. und 26. Januar geht auf Schlagzeilen zurück, die Helmut Schmidts Verhalten ausgelöst haben. *Spiegel Online* titelt am 25. Januar: »Altkanzler Schmidt raucht trotz Verbot – der Staatsanwalt ermittelt«. Auch der dritte Höhepunkt am 14. Februar erklärt sich mit





de, nochmals abgeschwächte Peak (4. März) folgt auf Medienberichte, diesmal über neue Gerichtsurteile in einzelnen Bundesländern und die schlechten Umfragewerte für die CSU. Mit der Politisierung des Themas befassen sich nur 23 Blogger.

**Fazit:** Die Vermutung, das insbesondere unter jungen Erwachsenen ambivalent beurteilte Konfliktthema »Rauchverbot« würde in den deutschen Blogs intensiv diskutiert, erweist sich als unzutreffend. Nicht nur die populären A-Blogger, auch die zahllosen kleineren Blogs haben keinen Diskussionsbedarf. Bei geschätzten rund 150.000 deutschsprachigen Kommentierungen pro Tag gelten nur 0,005 Prozent unserem Thema.

#### Vergleich mit anderen Themen

Was genau bedeuten diese 0,005 Prozent? Solche Prozentangaben von Blogpulse lassen keine gewichtende Aussagen zu über die quantitative Relevanz des Themas. Denn es könnte ja sein, dass überhaupt kein Thema, das über einen singulären Begriff identifiziert wird, im Insgesamt der Blogs eine deutlich größere Resonanz findet.

Wir haben deshalb einen Vergleich mit einigen zeitgleich ablaufenden, die Blogosphäre selbst betreffenden Themen durchgeführt (vgl. Grafiken links), die sich ähnlich eindeutig auf deutsche Begriffe einschränken lassen wie »Rauchverbot«.

■ *Vergleich mit der Diskussion rund um das Social Network »StudiVZ«:* Die Diskussion hatte ihre verschiedenen Höhepunkte bereits im Vorjahr (Kommerzialisierung, Datensicherheit u.a.m.). Gleichwohl wird in dem von uns untersuchten Zeitraum in der Blogosphäre über das »StudiVZ« deutlich häufiger geschrieben als über »Rauchverbot«. Es fällt auf, dass »StudiVZ« die Szene über die Monate hinweg konstant um etwa das Dreifache beschäftigt als das Thema »Rauchverbot«.

Die Verzehnfachung der Erwähnung von »StudiVZ« bzw. »studi-vz« in den Blogs in der Zeit vom 24. bis zum 27. Februar geht auf Presseberichte zurück, denen zufolge der Betreiber auch persönliche Daten der Teilnehmer weitergebe.

Eine weitere Spitze bringt die Meldung in *Spiegel Online* am 27. Februar: »Dürfen Internet-Communitys Behörden die Klarnamen von Nutzern verraten, die Bilder von Kiff-Runden oder volksverhetzende Texte veröffentlichen? Ja, sagt StudiVZ-Geschäftsführer Marcus Riecke. Im *Spiegel-Online*-Interview spricht

er über Ermittleranfragen, Pornofilter, Werbung und das neue StudiVZ-Netz für ältere Nutzer.«

■ *Vergleich mit dem Thema »Vorratsdatenspeicherung«:* Auf der Website von *Spiegel Online* ist am 14. März 2008 zu lesen, dass »Datenschutz, die Sorge um die Privatsphäre und den persönlichen Bereich (...) der großen Mehrheit der Bevölkerung kein Anliegen« ist.

In der Bloggerszene indessen steht »Datenschutz« im direkten Zusammenhang mit dem sensiblen Thema »Gewährleistung der eigenen Anonymität«. Dieser Kontext bestätigt sich, wenn die Diskussion des Topos »Vorratsdatenspeicherung« nachgezeichnet wird. Ebenfalls Anfang Januar stellt die Regierung ihre neue Gesetzgebung vor; die Diskussion in der Bloggerszene ist sogleich um das Dreifache intensiver als jene zum Thema »Rauchverbot«.

In den folgenden Wochen steigt jeweils wenige Stunden nach Veröffentlichung neuer Berichte auf *Spiegel Online* der Peak in der Bloggerszene. In den Tagen vom 14. bis 19. März behandeln alle Mainstream-Medien das zu erwartende Bundesverfassungsgerichtsurteil über die (Un-)Rechtmäßigkeit des neuen Gesetzes. Einen Tag nach der von *Spiegel Online* berichteten BVerfG-Entscheidung erreicht die Diskussion in den Blogs mit 219 Treffern ihren Höhepunkt.

**Fazit:** Nach Maßgabe des Themenbeispiels »Rauchverbot« kann festgestellt werden: In der Welt der Blogger besitzen die Themen, die sich unmittelbar auf das Bloggen beziehen, eine deutlich höhere Attraktivität als aktuelle soziale Konfliktthemen, selbst wenn diese das Alltagsleben der jungen Erwachsenen und somit auch der Blogger unmittelbar betreffen. ■

## BIOSPRIT: KOMMT DIE NÄCHSTE KATASTROPHE?

ERARBEITET VON ANTOINE LAURENT, MAREIKE RIEDEL UND SEBASTIAN SCHNEIDER

**I**m Januar und Februar behandeln die Printmedien den Themenkomplex vergleichsweise verhalten. Die Verknappung der Ressourcen ist das zentrale Thema. Biokraftstoffe und ihre Rolle beim Klimawandel werden ausführlich beleuchtet. Die TV-Nachrichtensendungen verfolgen grosso modo dieselben Themen.

Am 23. Januar bringt die *Tagesschau* einen Bericht über die (harten) Klimaschutz-Auflagen der EU an Deutschland. Ende Januar folgen zwei Hintergrundberichte zum Thema Biosprit, die den Begriff für Laien erklären sollen. Am 28. Januar bringt *Heute* erstmals einen Bericht über die ausgebremste Biodiesel-Branche und die enttäuschten Erwartungen der Hersteller und der Autoindustrie.

In den ersten zwei Februarwochen schnellte das Interesse nach oben; in fast allen Zeitungen erscheinen Berichte mit dem Tenor »Biosprit heizt Klimawandel mächtig an« (*FR* 8.2.08), die sich auf drei US-Studien beziehen. In der zweiten Monathälfte folgen Artikel, die sich mit den möglichen Folgen für Lebensmittelpreise befassen und erste Zweifel an Umweltminister Gabriels Plänen zur Biosprit-Beimischung äußern (»Höhere Biospritquote steht auf der Kippe«, *FTD* vom 16.02.2008). Tenor: Der ver-

mehrte Anbau von Bioenergiepflanzen könne sich auch negativ auf die Lebensmittelpreise auswirken.

Das Fernsehen reagiert zurückhaltender; dies zeigen die gerade mal drei Treffer auf tagesschau.de zum Thema Biosprit. Es geht um die Klimaziele der Bundesregierung und die Biosprit-Beimischungsidee des Umweltministers Gabriel.

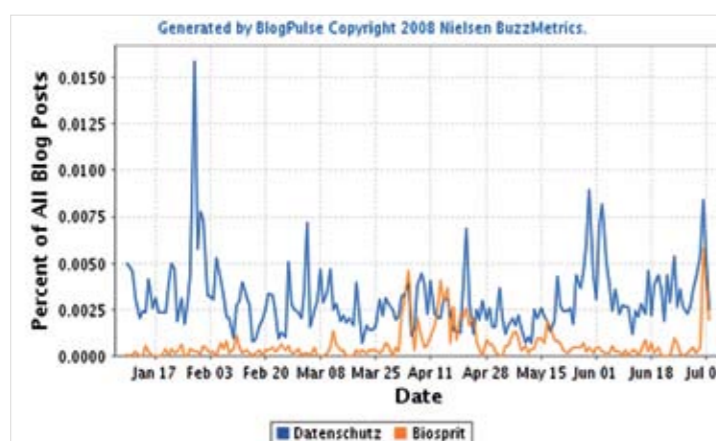
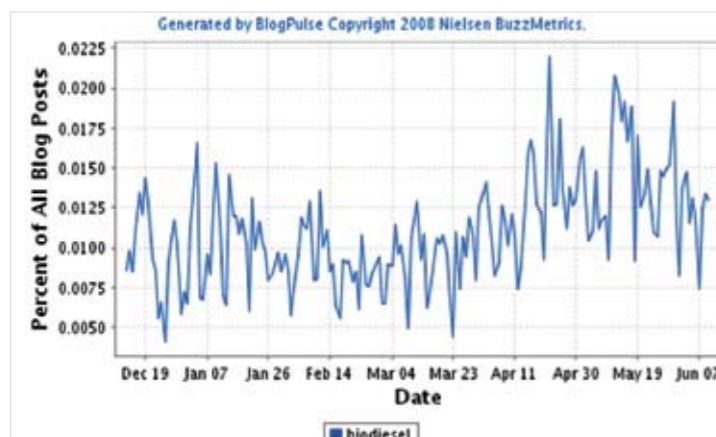
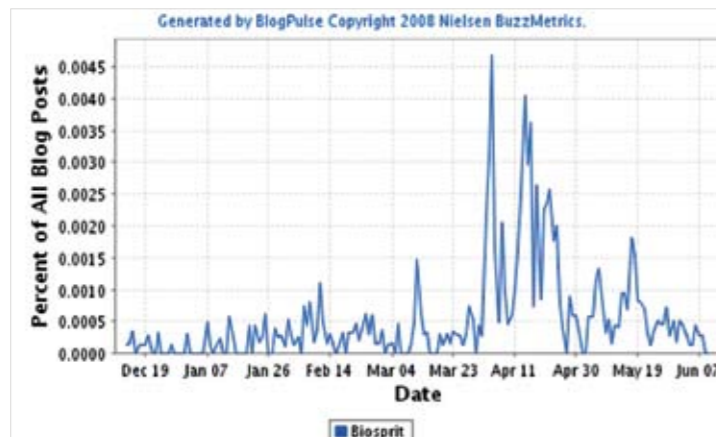
Von der zweiten Woche an finden sich bei N-TV indessen zahlreiche Kommentare über die schlechte Klimabilanz von Biosprit und seinen negativen Einfluss auf den Treibhauseffekt.

In der zweiten März-Hälfte thematisieren die großen Medien vermehrt das Problem der möglichen Klimaschädlichkeit der Biosprit-Produktion. Manche Autoren treten für den Ausbau der Windkraft ein. Gegen Ende des Monats warnen erstmals Automobilverbände, dass die vorgesehenen Beimischungsquoten für viele PKW schädlich sein könnten. In diesem Zusammenhang folgen Berichte und Reports über die dramatisch ansteigenden Spritpreise und alternative, kostengünstigere Treibstoffe wie Wasserstoff oder Erdgas. In den TV-Nachrichten wird gegen Ende des Monats erstmals die Frage aufgeworfen, ob die Einführung von Biosprit rückgängig gemacht werden sollte. Berichte über Spritpreis-Erhöhungen folgen.

dem Protest des Altkanzlers Helmut Schmidt, der sich den Zurechtweisungen widersetzt und zum Identifikationsobjekt für Verweigerer wird.

Interessant dabei: Dieser Vorfall wird zwar auch in den Printmedien erörtert, aber bei weitem nicht so intensiv wie in der Bloggerszene. Auch der folgen-





Allein an den drei Tagen vom 3. bis 5. April bringen *Taz*, *Welt*, *Tagesspiegel* und *Berliner Zeitung* 40 Beiträge zum Thema. Im Zuge der Gabriel-Berichterstattung folgen auch einige längere Hintergrundstücke. Bis Mitte April werden dann innenpolitische Schuldzuweisungen erörtert.

Mitte April zeichnet sich eine Themenwende ab: »Die neue Knappheit« (*SZ* vom 14.4.08). Der massive Anbau von Energiepflanzen lasse die Lebensmittelpreise vor allem in ärmeren Ländern explodieren. Die Folge seien Hungersnöte, eine Perspektive, die von der *Taz* wiederholt diskutiert wird. Im selben Zusammenhang bringen *Welt* und *FTD* Beiträge über die Zukunft der Landwirtschaft und die Rolle der Gentechnik. Die *FR* skizziert die globale Energie-/Ernährungskrise, während *SZ*, *FTD* und *Handelsblatt* eher nationale Probleme und Folgen diskutieren.

Auch in den Fernsehsendungen eskaliert Anfang April das Thema zum offenen Interessenkonflikt. ZDF-*Heute* strahlt am 1. April einen Bericht über »Millionen getäuschte Autofahrer« aus. Quelle ist eine Meldung des ADAC: In Deutschland seien drei Millionen Autos und Motorräder für den geplanten Kraftstoff E-10 (mit Biosprit-Anteil) ungeeignet; die zum 1. Januar 2009 geplante Einführung von E-10 rücke somit in weite Ferne.

Am 7. April bringen die TV-Nachrichten Berichte über den Stopp des Biosprits E-10 durch Minister Gabriel. In der Folgewoche wird die Verträglichkeit thematisiert, die mit der Einführung des Biosprits einhergeht, und die Rücknahme der angekündigten Verordnung durch den Umweltminister. Am 10. April erfahren die Fernsehzuschauer, dass Uno-Experten vor Hunger in Entwicklungsländern als Folge des exzessiven Anbaus von Pflanzen zur Förderung von Biosprit warnen.

Heute.de bringt einen Sonderbericht über die drohende Hungerkatastrophe; es folgen Berichte über Horst Seehofers Ruf nach einer neuen Agrarpolitik. Am 23. April zeigen die Sender Auszüge aus der Debatte des Bundestages über die Nahrungsmittelkrise. In der zweiten Aprilhälfte stehen wieder Fragen der Umweltbelastung im Vordergrund, gegen Ende des Monats häufen sich Nachrichten über die mutmaßlich steigenden Lebensmittelpreise.

Bis Mitte Mai wird anlässlich einer Südamerika-Reise der Bundeskanzlerin zudem über eine mögliche Kooperation zwischen der Bundesrepublik und Brasilien berichtet (Produktion von Biosprit). Auf N-TV folgen Meinungsbeiträge zum Thema erneuerbare Energien.

Auch in den Printmedien bleibt das Thema Lebensmittelpreise bis Mitte Mai top; vom 10. Mai an berichten *Welt* und *SZ* über das geplante Energieabkommen der Bundesregierung mit

Brasilien und das Problem der Nachhaltigkeit von Biokraftstoffen.

Der Untersuchungszeitraum endet mit Berichten über die Unterzeichnung des Energieabkommens durch Angela Merkel und den brasilianischen Präsidenten Lula da Silva.

#### Greifen die A-Blogger das Thema auf?

Zunächst das Erstaunlichste: In keinem der fünf untersuchten deutschen General-Interest-Blogs fanden wir Treffer zum Themenkomplex Biosprit und/oder Biodiesel. Weder haben sich Stefan Niggemeier, noch Sichelputzer, Spreeblick, Robert Basic oder der Politblog mit diesem ebenso globalen wie lokalen Konfliktstoff und den agierenden, vielleicht auch instrumentalisierten Mainstream-Medien auseinandergesetzt.

Auch weiter gesteckte Themenkontexte (umfassendere Begriffe wie Hungerkrise, Regenwald und Lebensmittelpreise) brachten keinen Erfolg.

#### Berichten die gewöhnlichen Blogger?

Der über Blogpulse eingesetzte Suchbegriff »Biosprit« führt zu 596 Treffern. Die hier ersichtlichen Peaks liegen zwischen dem 4. und dem 14. April: Unmittelbar davor berichten die Medien über den OECD-Bericht, der besagt, dass »Biokraftstoffe nicht signifikant zur Reduzierung der Treibhausgase oder zur Sicherung des Treibstoffangebots beitragen« können.

Am 3. April wird gemeldet, dass Umweltminister Gabriel seine Biodiesel-Pläne über die Beimischung von zehnprozentigem Bio-Ethanol zurückziehen werde; sofort schießt die Frequenz der Blog-Kommentare in die Höhe.

Nach dem 11. April (Wochenende) bringen die Mainstream-Medien große Beiträge über die drohende

Lebensmittelknappheit. In den folgenden 24 Stunden steigt der Kommentar-Level erneut an. Auffallend ist hierbei, dass auf zwei Blog-Einträge mehrere abgelesene Querverweise folgen und sich so eine Quasi-Debatte fast ausschließlich über gegenseitiges Verweisen entwickelt.

Der auch im Englischen verbreitete Begriff »Biodiesel« erzielt 13.846 Treffer; der überwiegende Anteil ist in englischsprachigen Blogs aus den USA zu finden. Dort verläuft die Medienberichterstattung relativ zur deutschen verzögert; entsprechend erreicht dort die Blogger-Diskussion ihren Höhepunkt rund zwei Wochen später.

#### Vergleich mit einem Blog-affinen Thema

Um die über Blogpulse für den Komplex »Biosprit« ermittelten Treffer einordnen zu können, wird auch bei diesem Thema als Referenz ein die Web-Welt betreffendes Thema herangezogen: der Begriff »Datenschutz«. Erwartungsgemäß bildet der Begriff – sozusagen als Grundrauschen – eine deutlich höhere Intensität ab; einzig während der ganz heißen Phase im April erreicht er mit 0,004 Prozent dieselbe Intensität wie »Biosprit«.

**Fazit:** Die Bilanz fällt ernüchternd aus. Das Ereignisthema »Biosprit« hat alle Facetten für einen breit angelegten Mediendiskurs: Behauptungen, Gegenpositionen, Halbwahrheiten und Lügen folgen aufeinander – und jede davon betrifft das Alltagsleben der Leute.

Das Thema »Biosprit« hat also durchaus das Potenzial, einen Großteil gerade der mit Drittweltfragen oft befassten jungen Leute anzusprechen. Tatsächlich aber wird diese Kontroverse von den großen General-Interest-Blogs ignoriert. In der breiten Bloggerszene wird sie zwar angesprochen, aber nicht erörtert. ■

## OLYMPISCHE SPIELE: BOYKOTT GEGEN CHINA?

ERARBEITET VON BARBARA BLAY, MATTHIAS WINKELMANN, PIET FELBER

An der Berichterstattung über den Tibet-Konflikt und den damit verbundenen Unterthemen (China-kritische Proteste, Menschenrechtsproblematik in China, Boykott-Diskussionen) lässt sich mustergültig die Entwicklung einer öffentlichen Debatte nachvollziehen.

Die Ereignisse in Tibet Mitte März wirken dabei wie eine Initialzündung. Die Olympischen Spiele rücken immer näher, die mediale Aufmerksamkeit wächst, ablesbar an den Berichten über den zeitgleich auf den Weg gebrachten Olympischen Fackellauf. Den ganzen Februar hindurch überwiegt noch die PR-

gesteuerte China-freundliche Vorausberichterstattung, das Thema Menschenrechte kommt nur vereinzelt vor, etwa im Zusammenhang mit der breit berichteten Entscheidung Steven Spielbergs, sich nicht als künstlerischer Berater für die Eröffnungsfeier in Peking zur Verfügung zu stellen.

Tonlage und Themenfokus ändern sich schlagartig am 11. März: Die Mainstream-Medien berichten über Proteste von Tibetern gegen die chinesische Unterdrückung (FAZ: »Dalai Lama: In Tibet nimmt Unterdrückung zu«; *Financial Times Deutschland*: »Tibet trainiert für Olympia«).

Am 12. März berichten mehrere Zeitungen über den Protestmarsch tibetischer Mönche, vom 14. März an ist das Thema Tibet allgegenwärtig (»Chinas anderes Gesicht«, *Tagesspiegel* vom 16.3.).

Deutlich zeigt sich ein direkter Zusammenhang zwischen der Qualität des Beitrages und dem der Posts.

In der dritten Märzwoche dann die dritte Stufe: die Diskussion eines möglichen Olympiaboykotts (»Da darf man nicht nur spielen«, *Tagesspiegel* vom 18.3.).

Bis Ende März schwächt sich die Berichterstattung in den meisten Medien ab, spreizt sich aber in viele Aspekte auf. Am Beispiel der *Welt* ist diese Vielfalt gut zu sehen: Protest-Kultur (»Friedlich oder mit Gewalt?«), Sanktionen (»Ruf nach einem Olympiaboykott wird lauter«), Personalisierung (»Gewinner: Willi Lemke«), Lesermeinungen (Leserbriefe), Auswirkungen auf Sport (»Sportler sind Teil einer verlogenen Inszenierung«), Reaktionen der Politik (»Wie Deutschland auf die Krise reagiert«) und schließlich die Berichterstattung über den Fackellauf (»China provoziert Tibeter mit Fackellauf«).

In der ersten Aprilhälfte erreicht die mediale Aufmerksamkeit mit den Berichten über den gestörten Fackellauf ihren Höhepunkt. Allein am 9. April wird der Fackellauf in der *Taz* an mindestens fünf Stellen thematisiert: Wenn es nicht gerade um die Fackel geht (»Auch in San Francisco hoffen Demonstranten auf ein Aus der olympischen Fackel. Eine kleine Löschanleitung«), ist der Fackellauf mindestens ein Unterthema (»Während sich Chinesen über westliche Proteste beim Fackellauf empören, reagiert das Olympische Organisationskomitee in Peking systemlogisch«) – oder dient als Aufhänger

(»Die olympische Fackel erreicht San Francisco und entzündet die Boykott-Debatte auch im amerikanischen Wahlkampf«).

Nach dem Ende des Fackellaufs geht die mediale Aufmerksamkeit für diesen Themenaspekt rasch zurück, auch, weil mit dem Erdbeben andere Ereignisse in den Medienfokus geraten. Gleichwohl bleibt die Berichterstattung bis zum Ende des Untersuchungszeitraums deutlich über dem Februar-Niveau.

Leserdiskussion off- und online

In den Tageszeitungen haben die publizierten Leserschriften einen äußerst geringen Anteil an der gesamten Themenbehandlung. So veröffentlicht die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* zwischen März und Mitte Mai nur fünf Leserbriefe. In der *Süddeutschen Zeitung* haben 14 Leser ihre Meinung publiziert.

Die meisten Leserbriefe greifen im März die Debatte um die Unruhen in Tibet auf und äußern sich zur Frage, ob die Spiele boykottiert werden sollten. Im April werden weniger Leserbriefe gedruckt, im Mai fast keine mehr, übereinstimmend mit den Rückgang an Berichten in den Zeitungen.

Im Internet bietet *Welt Online* die bestgenutzte Leser-Plattform mit dem moderierten Forum »Debatte«. Einerseits bloggen *Welt*-Mitarbeiter, andererseits können sich Leser in den Foren und *Welt*-Blogs äußern. Auch beim *Tagesspiegel* können die User online über Artikel diskutieren. Allerdings wird davon kaum Gebrauch gemacht.

Die *Taz* bietet ebenfalls Leserforen und Online-Dokumentationen zu bestimmten Themen an, leider nicht zu dem hier behandelten. Die *Berliner Zeitung* bietet ihren Lesern keine Möglichkeit, an Debatten teilzunehmen.

Hervorzuheben ist die *Frankfurter Rundschau*, die neben der Veröffentlichung von Leserbriefen auch einen Blog anbietet ([www.frblog.de/tibet](http://www.frblog.de/tibet)). Hier zeichnet ein Redakteur am 20. März den Hintergrund und unterfüttert diesen mit Lesermeinungen.

In der Folge entwickelt sich bis Mitte April eine teils sehr kontroverse Diskussion, die knapp 70 Posts hervorbringt.

Interessieren sich die A-Blogger?

Die öffentliche Debatte spiegelt sich in den hochfrequentierten Blogs kaum wider. Zum einen finden sich nur wenige Beiträge zu dem Thema, zum andern

beschäftigen sich die Blogs nur mit sehr speziellen Aspekten des Themas.

■ *Basicthinking*: Hier findet sich das Thema zwei Mal: Einmal am 5. April mit einem satirischen Beitrag über angeblich konterrevolutionäre Kräfte in der chinesischen Führung (diese hatte den Dalai Lama als »Teufel« bezeichnet). Am 11. April greift dann ein Text das Thema in einem anderen Blog auf und äußert die These, die derzeitige »Sinophobie« sei das Gegenstück der Linken zur »Islamophobie« der Rechten. Der Autor merkt an, dass auch er ein vorgefertigtes, überwiegend negatives China-Bild habe.

Der Eintrag zieht 21 Kommentare nach sich. Die Themenaspekte: Ist China wirklich kommunistisch oder eine Neuauflage des »Manchester-Kapitalismus«? Kann hier das Internet wirklich einen Beitrag zur kulturellen Verständigung leisten? Können Blogger politische Entscheidungen beeinflussen? Eine Verlinkung mit China-Watchblog »Eine Diktatur unter Beobachtung«, der sich mit der Rolle der Medien, den Olympischen Spielen und Tibet beschäftigt, ist eingebaut.

■ *Spreeblick*: Nur einmal gibt es am 15. April einen originären Eintrag »Another Tibet«, der sich an einen Artikel eines slowenischen Philosophieprofessors anlehnt. Der Westen glaube, alle Tibeter inklusive des Dalai Lama seien gut, aber das sei nicht so. Der Eintrag

bringt 33 Posts, die überwiegend bestätigend abgefasst sind. Ein Blogger meint, wenn Brad Pitt einen Film »Sieben Jahre in Tschetschenien« gedreht hätte, würde die Sympathie im Westen für die Menschen dort auch weit höher sein.

In mehreren Kommentaren ist die Ansicht zu lesen, in Sachen Tibet werde einfach eine vorgefertigte Meinung, die Allgemeinkonsens sei, übernommen. Es findet sich kein Post, der der Position des Autors begründet widerspricht.

Spreeblick postet von der zweiten Aprilwoche an Einträge, die umgekehrt China mit den Nazis von 1936 und deren Propaganda-Erfolg vergleichen. Weiter wird das IOC kritisiert, weil es Sport als unpolitisch betrachte und deswegen keinen Boykott wolle.

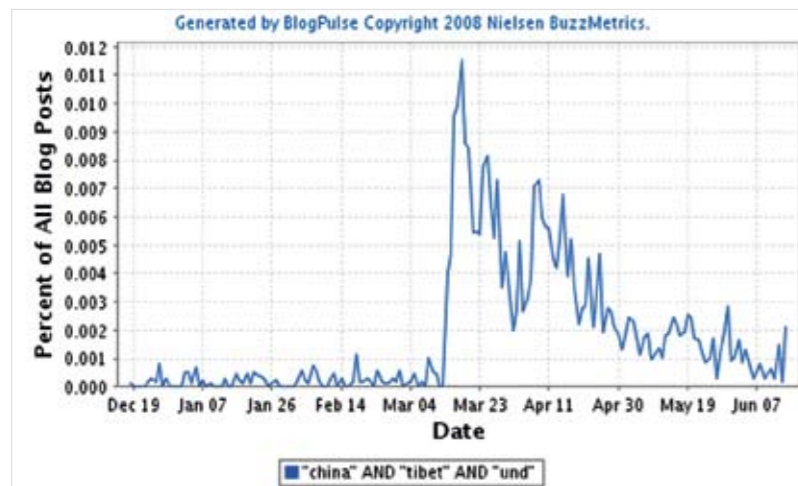
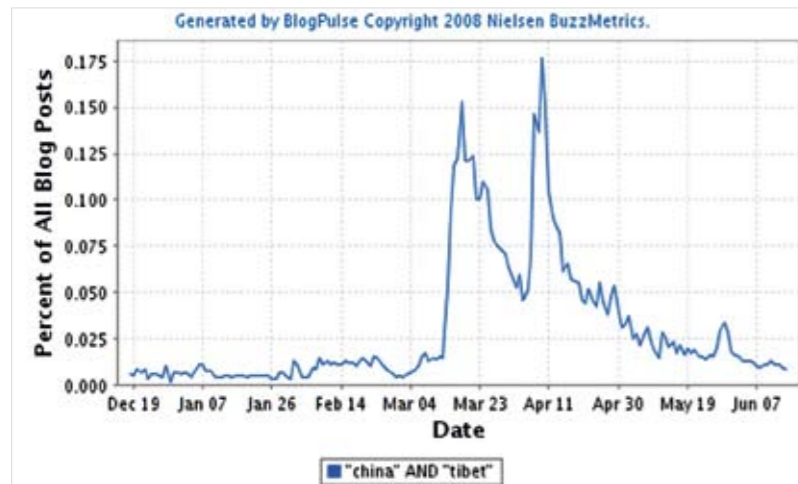
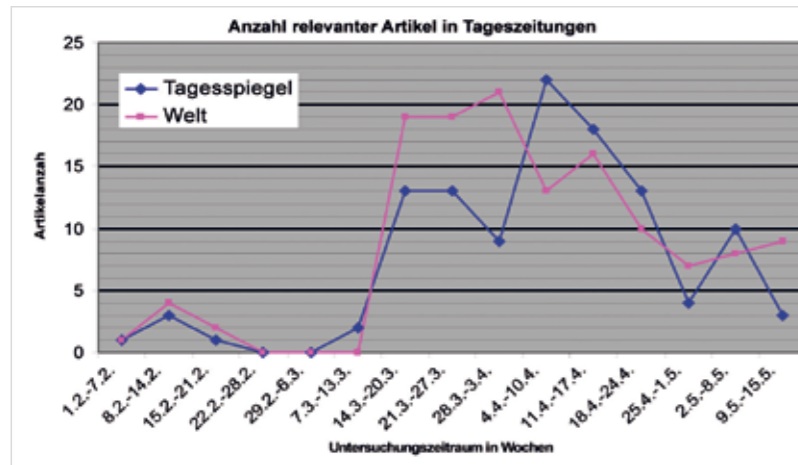
Am 11. April wird die Meldung einer Technikfirma gepostet, die keine Bauteile aus China mehr beziehen will. Diese Einträge ziehen zehn bis vierzig Kommentare nach sich. Auch auf dieser Seite gibt es einen Trackback zum China-Watchblog.

■ *Stefan Niggemeier*: Nur dieser Blog beschäftigt sich medienkritisch und zugleich journalistisch mit dem Thema. Am 20. März schreibt Niggemeier über die falsche Deklaration von Fernsehbildern: Vor allem RTL, N24 und N-TV benutzten solche aus anderen Ländern (z.B. Nepal) und »verkaufen« sie als

Rauchverbot, Biosprit und Olympia in China: Themen von hoher Relevanz in den Mainstream-Medien. Die Blogosphäre aber ignorierte sie weitgehend (Screenshots: [welt.de](http://welt.de); [zeit.de](http://zeit.de); [autobild.de](http://autobild.de)).







Bilder von den Unruhen in Tibet. Niggemeier weist auch darauf hin, dass von tibetischer Seite ebenfalls Gewalt ausginge.

Der Stimulus ist ungewöhnlich stark: Er löst 688 Kommentare aus, die sich über vier Wochen streuen. Stichprobenartig gelesen, befassen sie sich vor allem mit der Frage, wie blind wir den Mainstream-Medien glauben, die oft genug unseriös berichten. Im Fortgang wird diskutiert, wie wir China sehen und wie wohl die Chinesen uns sehen. Die durchgängige Meinung: Chinesen denken, dass wir uns ihnen immer noch überlegen fühlen. Außerdem sei für sie die koloniale Vergangenheit noch nah und allgegenwärtig.

■ **Politblog:** Auf der Plattform werden im fraglichen Zeitraum nur nationale Aspekte der deutschen Politik thematisiert. Kein einziger Eintrag beschäftigt sich mit dem politisch explosiven Thema.

■ **Sichelputzer:** Dieser Blog sticht insofern heraus, als dass er schon am 16. März explizit zum Boykott der Spiele aufruft (»Ihr machthaberischen Arschlöcher. Boykottiert China«, und: »Nieder mit Peking!«). Es ist der polemischste aller untersuchten Blogbeiträge: »Nun frage ich mich eigentlich noch – Wer schließt sich dem China Olympia Boykott an? Wer verzichtet auf die Übertragung im Fernsehen von den Olympischen Spielen? Wer verzichtet auf den Kniefall vor einer propagandistisch umgesetzten Welt? Ich hoffe, dass ich mit meiner Meinung nicht allein im Web 2.0 von Deutschland stehe ... Danke.«

Dieser Eintrag ruft 36 Posts hervor, die sich kontrovers mit der Forderung beschäftigen. Der Autor bekommt viel Zuspruch, jedoch thematisieren die Posts zusehends die Frage, ob man auf Produkte aus China verzichten könne. Es melden sich auch Gegenstimmen, die meinen, dass ein Boykott schlecht wäre, weil er die kritische Kommunikation und damit den Einfluss auf China mindere.

Entsprechend der Polemik des Eintrags fallen die Kommentare aus: »Die Spiele MÜSSEN boykottiert werden, und wenn die Politiker nicht in der Lage sind, die Spiele zu boykottieren, weil viel zu starke wirtschaftliche Interessen dahinterstehen müssen eben wir, die Masse, diese Spiele boykottieren. Wir dürfen die Spiele nicht konsumieren, das ist das Druckmittel das wir haben. Denn die Sponsoren wollen nur eins, ihre Produkte vermarkten, aber das geht nicht ohne Markt, und der sind wir.« Es zeigt sich hier deutlich ein direkter Zusammenhang zwischen der Qualität des Beitrages und dem der Posts.

**Fazit:** Insgesamt fällt auf, dass sich die A-Blogs im Fortgang der China-Diskussion zwar oft an den etablierten Medien orientieren, aber andere Aspekte in den Mittelpunkt stellen und andere Meinungsbilder präsentieren. Verschiedene Posts bieten bereichernde, auch mit Wissen gestützte Argumente und Verlinkungen zu Wissensbeständen und Archiven.

Die Blogger beziehen sich meist auf journalistische Berichte und setzen Links vor allem zu Mainstream-Medien: Die etablierten Medien scheinen trotz aller Kritik zugleich eine breite Akzeptanz in der Bloggerszene zu besitzen. Die mit Abstand größte Resonanz aber erzielt der mit journalistischen Kriterien und Recherchehandwerk erstellte Blog von Niggemeier.

**Diskussion in gewöhnlichen Blogs**

Die Absuche mit Blogpulse (»china« and »tibet«) zeigt, dass auch in der breiten internationalen Bloggerszene das Thema tagesaktuell bezogen diskutiert wird. Im Unterschied zur Szene der A-Blogger verläuft hier die Diskussion synchron zur Medienberichterstattung.

Beispielhaft zeigen wir dies an der Intensität der (online verfügbaren) Berichte der Tageszeitungen *Die Welt* und *Tagesspiegel* sowie der Themenresonanz in der Bloggerwelt (vgl. Grafik Seite 28 oben).

Um möglichst viele fremdsprachige Blogs auszuschließen, haben wir testweise das deutsche Attribut »und« eingefügt. Die Zahl der Treffer sinkt um eine ganze Potenz, die Debattenstruktur verliert die zweite Spitze, die den Fackellauf und die Boykott-Debatte als Kernthema betrifft.

Stichproben bestätigen, dass die deutsche Bloggerszene sich überwiegend mit den im März berichteten Vorgängen in Tibet befasst, an der in der Öffentlichkeit weitergeführten Debatte (Olympia-Boykott) aber nur geringes Interesse hat.

**Der Themenvergleich**

Vergleicht man diese Diskussion mit unserem Referenzthema »Datenspeicherung«, ergibt sich auch hier der Befund: Die medial erzeugte Aufregung über Chinas Vorgehen in Tibet sowie die menschenrechtlich zentrierte Frage, ob ein Boykott zielführend sei, beschäftigt die Bloggerwelt nur marginal.

Der Spitzenwert für das Thema »China-Tibet« liegt bei 0,01 Prozent, der Spitzenwert des Themas »Vorratsdatenspeicherung« ist mit 0,034 um das Dreifache höher.

Literatur:

- ▶ Alphonso, Don/Kai Pahl (Hrsg.): Blogs! Text und Form im Internet. Berlin 2004, S. 23–43.
- ▶ Armbrorst, Matthias: Kopffäger im Internet oder publizistische Avantgarde? Was Journalisten über Weblogs und ihre Macher wissen sollten. Berlin 2006.
- ▶ Bruns, Axel: Gatewatching. Collaborative Online News Production. New York 2005, S. 201–236.
- ▶ Edelman (Rick Murray): A Corporate Guide to the Global Blogosphere. The new model of peer-to-peer communications. 2007. Quelle: <http://www.edelman.com/image/insights/content/whitepaper011107sm.pdf>.
- ▶ Haas, Tanni: From »Public Journalism« to the »Public's Journalism«? Rhetoric and reality in the discourse on weblogs. In: Journalism Studies 6, 3/2005, S. 387–396.
- ▶ Kantel, Jörg: Weblogs und Journalismus: 5 Thesen zu einem Mißverständnis. 10. 9. 2006. Quelle: <http://www.schockwellenreiter.de/gems/5thesen.pdf>.
- ▶ Lenhart, Amanda/Susannah Fox: Bloggers. A portrait of the internet's new storytellers. Pew Internet & American Life Project. Washington, D.C., 19. 7. 2006. Quelle: [http://www.pewinternet.org/PPF/r/186/report\\_display.asp](http://www.pewinternet.org/PPF/r/186/report_display.asp).
- ▶ Lowrey, Wilson: Mapping the journalism-blogging relationship. In: Journalism, 7, 4/2006, S. 477–500.
- ▶ Neuberger Christoph, Christian Nuernbergk und Melanie Rischke: Weblogs und Journalismus: Konkurrenz, Ergänzung oder Integration? Eine Forschungssynopse zum Wandel der Öffentlichkeit im Internet, in: Media Perspektiven 2/2007, S. 96-112.
- ▶ Neuberger, Christoph: Nutzerbeteiligung im Online-Journalismus. Perspektiven und Probleme der Partizipation im Internet. In: Rau, Harald (Hrsg.): Zur Zukunft des Journalismus. Frankfurt a. M. u. a. 2006, S. 61–94.
- ▶ Neuberger, Christoph: »Weblogs = Journalismus«? Kritik einer populären These. In: Diemand, Vanessa/Michael Mangold/Peter Weibel (Hrsg.): Weblogs, Podcasting und Videojournalismus. Neue Medien zwischen demokratischen und ökonomischen Potenzialen. Heidelberg 2006, S. 107–137.
- ▶ Project for Excellence in Journalism: Blogs, A Day in the Life: 2006 Annual Report. 13.3.2006. Quelle: <http://www.journalism.org/node/865/print>.
- ▶ Pörksen, Bernhard (Hrsg.): Webwatching. Trends der Netzkultur (Februar 2006). 19 Interviews mit Medienwissenschaftlern, Webbeobachtern und Webloggern. Quelle: <http://www.webwatching.info/editorial.php>.
- ▶ Universal McCann: The New 'Digital Divide'. How the New Generation of Digital Consumers are Transforming Mass Communication. August 2006. Quelle: <http://www.universalmccann.com/downloads/papers/The%20New%20Digital%20Divide.pdf>.
- ▶ Zerfuß, Ansgar; Janine Bogoyan: Blogstudie 2007. Informationssuche im Internet – Blogs als neues Recherchewerkzeug (Ergebnisbericht). Universität Leipzig, Februar 2007. Quelle: [http://www.blogstudie2007.de/inc/blogstudie2007\\_ergebnisbericht.pdf](http://www.blogstudie2007.de/inc/blogstudie2007_ergebnisbericht.pdf).